

**Pfingstmontag, 21. Mai 2018**

**Dom zu Maria Saal, Predigt**

---

Der hl. Paulus zählt neun Früchte des Heiligen Geistes auf. Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Über diese Früchte des Geistes möchte ich mit Ihnen meditativ nachdenken.

1. Liebe: Gott ist die Liebe. Weil er die Welt liebt, existiert die Welt. Weil wir von ihm geliebt und gewollt sind, deshalb existieren wir. Unser Dasein ist ein Beweis dafür, dass wir in den Augen Gottes immer liebenswerte Menschen sind und bleiben. Gottes Liebe bleibt, schwankt nicht, ist immer zur Stelle. Wer sich von ihm geliebt weiß, hält allem stand, was immer das Leben auch bringen mag.
2. Freude: Die Seele nährt sich von dem, worüber sie sich freut (Augustinus). Ohne Freude wird der Mensch wie ein verwelktes Blatt. Die Freude ist wie die Sonnenstrahlen, die das Schöne und Gute in uns zum Leuchten bringen. Wer Freude hat, wird auch Freude schenken.
3. Frieden: Wer sich von Gott geliebt weiß, lebt im Frieden mit sich selbst, der ist versöhnt mit sich selbst. Wer den Frieden Gottes in sich trägt, kann nicht mehr unversöhnt, nachtragend, rechthaberisch bleiben. Er ist kein Streithansl mehr. Der Frieden wächst von innen nach außen und nicht umgekehrt.
4. Geduld: Weil wir so sind, wie wir sind, begrenzte Menschen, deshalb ist Geduld lebensnotwendig, um mich selbst zu tragen und auszuhalten, um die anderen zu tragen und auszuhalten. Wer verstanden hat, wieviel Geduld Gott mit Ihm hat, dem wird es nicht schwer fallen, mit sich selber und den anderen Geduld zu haben. Der hl. Franz von Sales (Bischof von Genf, +1604), der Heilige der Menschenfreundlichkeit, sagte: „Habe Geduld mit allen Dingen, aber besonders mit Dir selber“.
5. Freundlichkeit: Freundlichkeit ist ein Zeichen dafür, dass ein Mensch sich selber mag. Unfreundliche Menschen halten sich selber nicht aus, könnten sich selbst in den Hintern beißen, sind sich selber und den anderen zuwider. Unfreundliche Menschen sind in sich selbst verkrampft. Freundlichkeit öffnet Wege zueinander, macht das Herz froh und das Gesicht heiter.

6. Güte: Ein gütiger Mensch ist eine Wohltat. Seine Nähe tut gut. Er macht keine Angst und keinen Druck. Güte hat etwas zu tun mit gut sein. Ein gütiger Mensch hat ein gutes Herz, das wohlwollend ist und anderen Gutes gönnt. Er kennt keinen Neid, keine Falschheit, keine Heuchelei. Man muss nicht nur Gutes tun, sondern man muss auch gut sein.
7. Treue: Treue hat etwas mit Verlässlichkeit und Festigkeit, mit Sicherheit und Geborgenheit zu tun. Wo Treue da ist, da traue ich mich bei aller Unsicherheit des Daseins mein Leben anzupacken, brauche ich mich am Leben nicht vorbeischwindeln. Gott ist treu. Er ist immer und verlässlich da, trotz aller menschlichen Untreue. Gottes Treue steckt an.
8. Sanftmut: Sanftmut ist kein Knetwachs und keine Puddingmasse. Sanftmütige Menschen sind keine Softies oder profillose Jasager und Duckmäuser. Wie es das Wort schon sagt. Es gehört Mut dazu, sanft zu sein. Sanftmütige sind starke Menschen, die ihre Stärke nicht dadurch zeigen müssen, dass sie laut werden, auf den Tisch hauen oder andere klein machen. Sie können sich zurücknehmen, damit ein Freiraum entsteht, in dem andere wachsen und groß werden können.
9. Selbstbeherrschung: Selbstbeherrschung ist eine Form der Humanität und Menschenfreundlichkeit. Selbstbeherrscht ist ein Mensch, der sich nicht selber ausliefert an seine Befindlichkeiten, Stimmungen, Schwankungen, Bedürfnisse und Sinnlichkeiten, sondern sie mit der Kraft des Geistes und des Herzens in ein menschliches Profil formen kann.

Die Früchte des Heiligen Geistes sind Lebenselixir pur. Jede und jeder kann sie bekommen. Gott schmeißt sie uns nicht nach, aber er lässt sich auch nicht lumpen und gibt sie dem, der darum bittet. Komm, Heiliger Geist!